

PJ-Evaluation

Uniklinik Köln (UKK) - Anästhesie - Herbst 2020 - Frühjahr 2021

Nachstehend finden Sie die PJ-Evaluation der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln. Damit wird die Forderung der Approbationsordnung für Ärzte umgesetzt, die Ausbildung zu evaluieren und deren Ergebnisse bekannt zu geben (§3, Abs. 7).

Seit Herbst 2012 ist es an der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln für PJ-Studierende verpflichtend, jedes Tertial zu evaluieren. Die von den PJ-Studierenden ausgefüllten Fragebögen bestehen dabei aus 19 Fragen, die unterschiedliche Aspekte des PJ bewerten sollen sowie einem Freitextanteil.

Im nachfolgendem Diagramm werden die Daten wie folgt dargestellt:

- Mittelwerte der Inneren Abteilung der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Innerer Abteilungen aller Kliniken
- Mittelwerte der Chirurgischen Abteilung der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Chirurgischen Abteilungen aller Kliniken
- Mittelwerte des Wahlfachs der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Wahlfächer aller Kliniken

Bei kleinen N-Zahlen werden die Evaluationsergebnisse gesammelt und ab N=2 gebündelt veröffentlicht.

Klinik: Uniklinik Köln (UKK)
Zeitraum: Herbst 2020 - Frühjahr 2021
Abteilung: Anästhesie
N= 25



◆ Mittelwert Abteilung der Klinik in Herbst 2020 - Frühjahr 2021

□ Mittelwert für alle Wahlfächer aller Kliniken in Herbst 2020 - Frühjahr 2021

Stimmt

Stimmt nicht

1 2 3 4 5

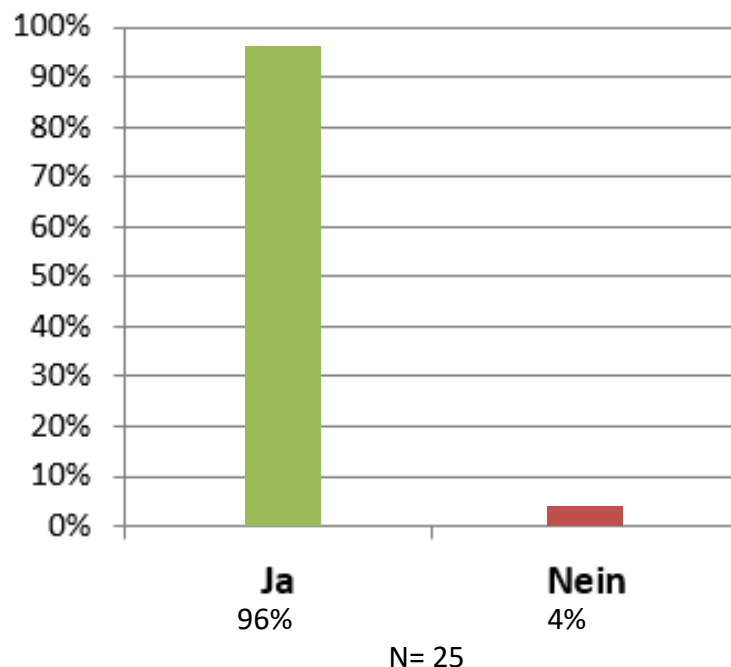
Die Ärzte auf den Stationen nahmen sich genügend Zeit für meine Ausbildung.	◆ □				
Die ärztliche Anleitung in der Ambulanz war gut.		◆ □			
Die Anleitung im OP (praktische Tätigkeiten/theoretische Inhalte) war gut. (nur operative Abteilungen)	◆ □				
Ich hatte die Möglichkeit unter Supervision eigene Patienten zu betreuen.	◆ □				
Von mir voruntersuchte Patienten wurden regelmäßig von einem Arzt nachuntersucht und das Resultat mit mir besprochen.		□ ◆			
Ich wurde in der Befundung von Bildgebenden Verfahren (z.B. Röntgenbilder, MRT, CT, Sono) praktisch angeleitet.			□ ◆		
Ich konnte fast alle Lernziele des Logbuches erreichen.	◆ □				
Durch das Midterm-Gespräch habe ich in meinem weiteren Tertialverlauf deutlich profitiert.			□ ◆		
Eine interne Fortbildung speziell für PJ-Studierende hat regelmäßig stattgefunden.	◆	□			
Ich konnte regelmäßig an den Stationsvisiten teilnehmen.	◆ □				
Die Teilnahme an Diensten (Nacht, Wochenende, ...) war zeitlich zufriedenstellend geregelt.	◆ □				
Das Freistellen zur internen/zentralen PJ-Fortbildung war kein Problem.	◆ □				
Mir wurde regelmäßig Zeit zum Eigenstudium gegeben.	◆ □				
Als Gesamtnote für dieses PJ-Tertial vergebe ich die Schulnote:	◆ □				

Klinik: Uniklinik Köln (UKK)
Zeitraum: Herbst 2020 - Frühjahr 2021
Abteilung: Anästhesie
N= 25



	1	2	3	4	5
Ich fühlte mich sehr oft überfordert.				◆ □	
Ich wurde häufig angehalten, über die 40 Wochenstunden Ausbildungszeit (inkl. Fortbildung und Eigenstudium) hinaus in der Klinik zu bleiben.				□ ◆	
Anzahl durchlaufener Abteilungen... (Innere: Kardiologie, Gastroenterologie, Onkologie, Ambulanz, ...) (Chirurgie: Viszeralchirurgie, Gefäßchirurgie, Unfallchirurgie, Ambulanz, ...) (Wahlfach: Station, Ambulanz, ...)		□	◆		

Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen.



		Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...	Mir hat besonders gut gefallen:	Mir hat nicht so gut gefallen:	Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:
Student 1	Ja				
Student 2	Ja	das gesamte Ärzteteam sehr nett ist und sich gerne Zeit nimmt, Dinge zu erklären, wenn man Interesse zeigt. Die Rotationen sind sehr orientiert an den Wünschen des Studierenden.	Man darf überall mit anpacken und ausprobieren und lernt dadurch viele praktische Fertigkeiten und Abläufe. Interne PJ-Fortbildungen waren gut organisiert und inhaltlich voranbringend.		
Student 3	Ja	Ich empfehle das Anästhesietertial an der Uniklinik Köln weiter, weil man hier in einem Krankenhaus der Maximalversorgung landet und eine dementsprechende Bandbreite geboten bekommt. Man kann in Rücksprache mit der Lehrbeauftragten in fast jeden Bereich rotieren, den man kennenlernen möchte. In der HNO bekommt man schwierige Intubationen zu sehen, in der Herzchirurgie Patienten mit kritisch niedriger Ejektionsfraktion, in der Orthopädie lernt man Regionalanästhesie kennen - außerdem kriegt man einen Einblick in die Arbeit auf den Intensivstationen und der Schmerzzambulanz. Viele Ärztinnen und Ärzte dort haben Spaß am Umgang mit Studierenden und sind oft bemüht einem etwas	Der OP im Herzzentrum. Die Einleitungen sind hier oft sehr aufwändig. Bei besonders herzkranken Patienten muss sehr sorgfältig gearbeitet werden. Die meisten Narkosemedikamente wirken kreislaufdepressiv, daher unterscheiden sich die Einleitungen im Vergleich zu den anderen OP-Abteilungen zum Teil erheblich. Insgesamt gibt es eine steile Lernkurve.	In der anästhesiologischen Abteilung der UKK arbeiten über 100 Ärztinnen und Ärzte, daher geht es relativ anonym zu. Man muss sich pro Woche etwa drei mal neu vorstellen, weil das Personal so oft wechselt. In den OPs der Außenkliniken, also überall außerhalb des Zentral-OPs (ZOP), wird man nicht für die Umkleiden freigegeben - man muss also morgens immer klopfen, oder warten bis man mit reingenommen wird. Außerdem erhält man außerhalb des ZOPs keinen Spind. Man kann seine persönlichen Sachen also immer nur irgendwo in die Ecke stellen. Ich musste mich zudem leider zu oft vor dem Pflegepersonal rechtfertigen, warum ich das Mindestmaß an vorgeschriebener persönlicher Schutzausrüstung benötige. FFP2-Masken werden zu	Die Zuteilung der PJler mit der Verteilung der Intubationsschüler*innen (Assistenzärzt*innen anderer Kliniken, die zum Intubieren-lernen in den OP kommen) abstimmen. Lehre bei PJ-Studierenden und Intubationsschüler*innen gleichzeitig funktioniert nicht gut.

**Ich kann das PJ-Tertial hier
weiterempfehlen / nicht
weiterempfehlen, weil...**

beizubringen. Man erlernt viele Fähigkeiten, die man in vielen medizinischen Bereich gut gebrauchen kann. Ich konnte unter Aufsicht regelmäßig intubieren, ZVKs (und manchmal Shaldons und Schleusen) legen und das Beatmungsprogramm festlegen. Besonders interessant waren die Einsätze mit dem hausinternen Notruf, bei denen man mitgehen kann. Dieser Notruf kommt auf einer der Intensivstationen an. Hier konnte ich mich mehrmals an einer CPR

beteiligen. Es gab natürlich auch viele Tage, an denen man hauptsächlich nur rumstand und nicht mit eingebunden wurde. Das ist hier hauptsächlich von den jeweils anwesenden Ärztinnen und Ärzten abhängig. In der Uniklinik ist dies vielleicht etwas stärker so als in anderen Kliniken, da man sich fast täglich neu beim Personal vorstellen muss. Es ist eher die Regel als die Ausnahme, dass die Ärzt*innen von Tag zu Tag die Abteilungen wechseln und man mit einer Person zusammen arbeitet die man noch nicht kennt. Bevor man euch dann intubieren und Arterien punktieren lässt, will man euch erstmal

Mir hat besonders gut gefallen:

Mir hat nicht so gut gefallen:

**Folgende Verbesserungsvorschläge
habe ich an die Ausbildungsklinik:**

Pandemiezeiten teilweise verschlossen in den Räumlichkeiten der Pflege aufbewahrt. Wenn man als Student nach einer (zur Intubation vorgeschriebenen) FFP2-Maske fragt, wird man leider oft weggeschickt mit den Worten "wir verschwenden keine Masken an euch Studierende". Bei sterilen Kitteln und Handschuhen war es das gleiche Thema. Auch ein Dosimeter erhält man nicht, obwohl man in den OP-Sälen oft Strahlung ausgesetzt ist.

Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...

Mir hat besonders gut gefallen:

Mir hat nicht so gut gefallen:

Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:

kennenlernen. Andererseits kann dies aber auch ein Vorteil sein, da man so viele unterschiedliche Herangehensweisen kennenlernt. Zusätzlich gibt es ein ziemlich großes Fortbildungsprogramm. Dienstags findet eine wöchentliche Vorlesung statt, bei der unterschiedliche anästhesiologische Themen behandelt werden. Jeden zweiten Mittwoch ist man im Skills Lab, um Einleitungen und die Behandlung von begleitenden Komplikationen üben zu können. Dafür gibt es wohl einen speziellen Simulator, der jedoch leider über die gesamte Dauer meines Tertials defekt war. Wir haben als Ersatz mit einer normalen Reanimationspuppe gearbeitet. Freitags ist fest vorgesehen als Studientag. Das Sammeln von Studientagen ist nicht möglich.

Student 4

Ja

weiterempfehlen weil:
sehr gute Stimmung im Team
sehr fairer Umgang
Zeit für Ausbildung und
Eigenstudium

PJ Seminar zum Thema Lagerung im
PJ

Student 5

Ja

Das PJ in der Anästhesie in Köln kann ich zusammenfassend klar empfehlen. Nach einigen organisatorischen Hürden für

Die Rotation und Reihenfolge hat mir sehr gut gefallen. Auch habe ich von oberärztlicher Seite nahezu durchweg positive Erfahrung

Das Anmeldeverfahren für das PJ als externer Studierender ist mehr als aufwändig und verwirrend. Man muss sich auf Minimum 3 Online

Von fachlicher Seite und der Betreuung in meinem PJ habe ich durchweg positives zu berichten. Alle sind total nett und erklären

Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...

Studierende externer Universitäten (sehr umfangreiche Online - Anmeldung auf Minimum 3 Portalen: KLIPS, pj-uni-koeln, medak koeln etc und einreichen von etlichen Nachweisen und Unterlagen (teilweise die gleichen Unterlagen mehrfach auf den verschiedenen Portalen, ist das PJ selbst jedoch sehr zu empfehlen.

Mir hat besonders gut gefallen:

gemacht. Alle OÄ sind total nett und freuen sich, wenn man interessiert ist und mitarbeitet. Nach Dienstende lässt man sich den Tag von oberärztlicher Seite quittieren, das stellte bei mir nie ein Problem dar. Pro Woche gibt es einen Studientag (Freitag), der wirklich Gold wert ist, um Gesehenes oder besprochene Themen nochmal nachlesen zu können. Ich persönlich war für den Studientag sehr dankbar, da ich hauptsächlich meine Doktorarbeit geschrieben habe.

Mir hat nicht so gut gefallen:

Seiten unabhängig voneinander registrieren (teils habe ich diese Portale anschließend überhaupt nicht mehr genutzt), muss sich als Zweithörer immatrikulieren und unzählige Nachweise teils mehrfach einreichen. Man sucht sich durch etliche Websites der Uni Köln, des medizinischen Dekanats, der Fakultät, des Studierendensekretariats, des PJ portals... Das ist enorm zeitaufwändig und trübt dein Eindruck zu Beginn etwas.

Auch muss man nach Beginn des PJ seine Aufwandsentschädigung erst noch beim Personalbüro beantragen. Trotz aller eingereichten Bewerbungsunterlagen: Wer nicht aktiv tätig wird, und erwartete Dokumente nochmal beim Personalbüro einreicht, bekommt leider kein Geld.

Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:

gerne. Die Rotation und die Möglichkeit des Studientages sind sehr gut. Wenn man erst mal Pjler in der Anästhesie am UKK ist, kann man sich glücklich schätzen.

Die Aufwandsentschädigung aktiv "einfordern" zu müssen, finde ich persönlich sehr schade, könnte besser geregelt sein.

Student 6

Ja

Viel gesehen, Komplexe OPs und Patienten auf der Intensivstation

Die lange Rotation auf der Intensivstation
Mittwochfortbildungen im KISS

Fast täglich wechselnde Ansprechpartner in den verschiedenen Abteilungen, so kann nur sehr schwer eine Kontinuität im Anlernen erreicht werden.

Feste Rotationspartner für die Pjler

Student 7

Ja

		Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...	Mir hat besonders gut gefallen:	Mir hat nicht so gut gefallen:	Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:
Student 8	Ja	<p>die meisten Assistenz- und Fachärzte sind bemüht einem etwas beizubringen. Man darf sehr schnell praktische Fertigkeiten (Intubieren, ZVKs legen etc.) durchführen. Rotation durch viele Bereiche</p>	<p>HNO: viele Einleitungen Kardiochirurgie: viele ZVKs/ Arterien legen, fast nur FÄ, die einen viel machen lassen</p>	<p>Anwesenheitsliste: Jeden Tag nach dem OA zu suchen, um eine Unterschrift zu erhalten, ist meiner Meinung nach unangebracht.</p>	<p>Anwesenheitsliste abschaffen.</p>
Student 9	Ja	<p>...in der Uniklinik ein sehr großes Spektrum an interessanten Erkrankungsbildern erlebt werden kann und die Ärzte sich im Allgemeinen sehr gerne Zeit nehmen, praktische Fähigkeiten zu vermitteln und sich über theoretische Inhalte zu unterhalten und Fragen zu klären. Insgesamt ist die Atmosphäre in der Anästhesie der Uniklinik Köln sehr angenehm und man kann vielen freundlichen und netten (Ober-)Ärzten und Ärztinnen begegnen.</p>	<ul style="list-style-type: none"> -Die Atmosphäre -Sehr kompetente und freundliche Oberärzte -Angenehme Kollegen -Sehr großes Krankheitsspektrum -Der abwechslungsreiche Einsatz auf der Intensivstation (inkl. der Möglichkeit für Nachtschichten und Schockraum etc.) -Fachlich hilfreiche und relevante PJ-Fortbildungen 	<p>-ggf. bestand in manchen Situationen/Fachabteilungen wenig Möglichkeit, selber tätig zu werden. Es konnte passieren dass Assistenzärzte eingearbeitet werden mussten oder Aufgaben ungerne delegiert wurden (z.B. aus Zeitgründen oder Gewohnheit/Vorsicht), und der PJ Einsatz manchmal aus viel Zuschauern bestanden hat. Das war aber zum Glück ziemlich selten der Fall.</p>	<p>Am hilfreichsten waren Momente, in denen ich komplett die Verantwortung für z.B. einen Bereich der Narkose übernehmen sollte, unter Kontrolle und Aufsicht der Ärzte, die aber nur wenn notwendig interveniert haben. Die Ausbildung würde sicher davon profitieren, wenn man dieses Vorgehen häufiger in das PJ-Tertial einbinden würde.</p>
Student 10	Ja	<p>ich sehr, sehr viel praktisch machen durfte. Insbesondere die dienstälteren Assistenten und Fachärzte haben schon oft mit immer neuen PJs gearbeitet und wenn man zeigt, dass man interessiert ist und besonders am Anfang vorsichtig arbeitet, darf man schnell sehr viel selbstständig machen. Präoxygenierung, Beatmung und</p>	<p>Man durchläuft im Rahmen des PJs mehrere Bereiche der Anästhesie: Bei mir waren die HNO, der Herzchirurgie und abschließend die Neurochirurgie. Diese Rotation war für mich perfekt: in der HNO waren viele eher gesunde Patienten mit kleinen Eingriffen, so dass man die Basics gut erlernen konnte. In der Herzchirurgie sind die Patienten schwer krank und es sind</p>	<p>Die Arbeit auf der Intensivstation ist spannend, aber 2 Wochen Zeit dort sind vielleicht etwas wenig, um nicht nur im Weg rumzustehen. Die Patienten sind oft komplex erkrankt und die Stationsassistenten müssen sich selbst ordentlich beeilen, um alle Aufgaben zu schaffen. Dafür nimmt sich der Oberarzt während der Visite aber Zeit fürs Teaching und man kann eigene Patienten</p>	

Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...

Intubationen durfte ich bis auf sehr schwierige Atemwege (Tumore in der HNO) eigentlich immer übernehmen und im Verlauf des PJs kamen dann auch Arterien und ZVKs dazu. Auch die Führung von Narkosen wurde über die Zeit selbstständiger. Für mich war es deshalb ein richtig gutes Tertial und eine klare Empfehlung, wenn man Spaß an praktischen Arbeiten hat.

Mir hat besonders gut gefallen:

ausschließlich Fachärzte dort eingeteilt, die auch Arterien und ZVKs und manchmal sogar Shaldon Anlagen gerne abgeben. Auch in der Neurochirurgie brauchen die Patienten oft eine erweitertes Monitoring und es gibt viele große Einleitungen, bei denen man viele selbst übernehmen darf. Wie viel man konkret machen darf, hängt natürlich ein bisschen vom eigenen Einsatz und dem Arzt mit dem man arbeitet ab. Um das Ganze in Zahlen auszudrücken habe ich - defensiv geschätzt - in den 4 Monaten etwa 100 Intubation, 25 ZVKs, 20 Arterien und 5 Shaldon Anlagen gemacht und am Ende des Tertials unter Aufsicht die Narkose oft selber führen dürfen. Besonderes lobend erwähnen möchte ich das Teaching durch die Oberärztinnen und Oberärzte Heiko Lier, Oliver Mehler, Julia Keilhauer, Mona Hunger, Tobias Kammerer und Wolfgang Wetsch. Die vielen Assistenzärzte, die offensichtlich Spaß an Lehre haben, kann man hier nicht namentlich erwähnen.

Mir hat nicht so gut gefallen:

vorstellen.

Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:

Student 11

Ja

Tolle Rotation, sehr lehrreich

Praktisches Arbeiten wird ab dem ersten Tag ermöglicht

		Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...	Mir hat besonders gut gefallen:	Mir hat nicht so gut gefallen:	Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:
Student 12	Ja	Empfehlung: je nach Oberärzten und Assistenten sehr viel Lehre, Gute Einbindung ins team, nette Atmosphäre, man darf viel machen und viel sehen, besonders im OP	Fortbildungen, motivierte Dozenten Die Zeit im zentral OP	Intensivstation, da man als Student wenig selber machen kann und vor allem viel organisatorische Arbeit ist	
Student 13	Ja	Die Anästhesie ist sehr gut organisiert. Es gibt jede Woche eine Vorlesung und alle zwei Wochen Training im Skills-Lab. Dadurch, dass man mit einem Anästhesisten zusammen arbeitet, kann man ständig Fragen stellen und Dinge durchsprechen. Man kann selbst Narkosen führen und Intubationen, arterielle Zugänge, ZVKs legen. An der Uni Köln rotiert man durch verschiedene Bereiche. Z.B. HNO, Orthopädie, Intensiv usw.	HNO: viele kleine Einleitungen, sehr oft mit Tubus bei auch mal schweren Atemwegen. Super Training.	Kardiologie. Morgens eine Einleitung und dann erstmal 4 Stunden OP... oft waren auch Ärzte von der Intensiv vor Ort, die das Intubieren üben wollten, dadurch war dann für den PJler teilweise nichts zu tun.	
Student 14	Ja	Ich kann das Tertial in der Anästhesie absolut weiterempfehlen. Man bekommt das gesamte Spektrum der Anästhesie zu sehen, das Team ist größtenteils sehr freundlich und bereit, einem viel beizubringen. Natürlich gehört eine gewisse Eigeninitiative dazu, aber das ist immer so. Ich hatte wirklich sehr viel Spaß und bin der Ansicht, einen sehr guten Einblick in das Fach erhalten zu haben.	Das Team (Ärzte und Pflege) und die Stimmung, die Möglichkeit, länger auf die Intensivstation zu rotieren, die Möglichkeit, praktische Fertigkeiten (Intubation, ZVK, Arterie, Bronchoskopie, TEE) zu erlernen bzw. zu vertiefen, die regelmäßigen Fortbildungen inkl METI	Manche Oberärzte haben Studenten gar nichts machen lassen. Der teilweise tägliche Ärztewechsel, so musste man sich jedes Mal aufs Neue auf den Arzt einstellen, der dann auch selbst nicht wusste, wie viel man als Student schon kann und weiß.	Ich fände es besser, wenn man für die Rotationen immer einen festen ärztlichen Betreuer hat, der dann auch weiß was man kann und mit der Zeit gelernt hat, sodass die eigenständige Arbeit mehr gefördert wird. Wenn jeden Tag ein anderer Arzt in dem Bereich ist, in dem man eingeteilt ist, gestaltet sich so etwas natürlich schwierig. Auf Intensiv ging das gut, in den operativen Bereichen aber nicht, zumal auch die Oberärzte da teilweise gewechselt haben.

		Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...	Mir hat besonders gut gefallen:	Mir hat nicht so gut gefallen:	Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:
Student 15	Ja	Super nette Ärzte, jeder möchte einem viel beibringen, regelmäßige Fortbildungen, viele Rotationen, 1 zu 1 Teaching	Die Kardioanästhesie, die meisten Assistenten und die Zeit auf Intensiv	Die Sprechstunde mit dem Oberarzt dort.	Mit manchen Oberärzten noch einmal sprechen, dass PJler mehr praktisch machen dürfen.
Student 16	Ja		Rotation ins Herzzentrum, da hier regelmäßig die Möglichkeit zu großen Einleitungen bestand und man viel selbst machen durfte (v.a. ZVK-Anlage, Intubationen)	Rotation Zentral-OP: beinahe täglich wechselndes Personal, dadurch wenig Kontinuität; zudem viel "Konkurrenz" in den Einleitungen (Gastärzte, Notfallsanitäter-Praktikanten etc.)	Eventuell einen festen Mentor, falls realisierbar
Student 17	Ja	Insgesamt sind die meisten Anästhesisten sehr nett und geben sich Mühe einem Student Wissen über das Fach beizubringen. Die Oberärzte sind auch gut gelaunt und freuen sich wenn man Fragen stellt und eigene Initiative zeigt, diese wird sogar ermutigt. Als Maximalversorger bietet die Uniklinik große Auswahl an Einsatzgebieten an, deswegen kann ein Student guten Überblick über die meisten chirurgischen Gebiete aus Sicht der Anästhesie kriegen.	Als PJler durfte ich fast alles machen (Intubation, Anlage von ZVK oder arteriellem Katheter, Narkoseführung), was die Ärzte machen. Diese Eigenständigkeit hatte ich nicht in anderen Tertialen.	Die MKG wegen der unnötig angespannten Laune. Auch dass wir einen Laufzettel für die ganzen 4 Monate hatten, der jeden Tag vom OA unterschrieben werden muss, habe ich übertrieben gefunden, weil der einem ein Gefühl von Missvertrauen geben kann.	Abschaffung vom Laufzettel, sonst bin ich vollkommen zufrieden.
Student 18	Nein	Ich habe lange überlegt, ob ich das Tertial an der Uniklinik in der Anästhesie weiterempfehlen würde. Ganz grundsätzlich war es kein schlechtes Tertial und ich habe viel gelernt und mitnehmen können.	Die Fortbildung.	Dass man durch die kurzen Rotationen und sich z.T. täglich wechselndes ärztliches Personal immer wieder "beweisen" muss oder Aufgaben nicht übernehmen darf, weil die Anästhesist:innen	Jedem Studenten einen Mentor zuteilen, den man begleitet und der mit der Zeit deine Fähigkeiten kennt und dich entsprechend die Patientenbetreuung übernehmen lässt.

Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...

Mir hat besonders gut gefallen:

Mir hat nicht so gut gefallen:

Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:

Durch die verschiedenen Rotationen sieht man viele Abteilungen und bekommt einen guten Überblick über die vielen Facetten des Faches. Damit einhergehend ist man aber auch immer nur sehr kurz in einer Abteilung und durch die täglich wechselnden Ärzte wird man nie Teil des Teams. Man muss sich immer wieder neu vorstellen und darf häufig Aufgaben nicht übernehmen, da die Anästhesist:innen einen nicht kennt und deine Fähigkeiten nicht einschätzen kann (intubieren darf man aber i.d.R. immer). Auf die Dauer wird das etwas ermüdend und nimmt einem die Motivation. Patienten betreut man in der Regel nicht selbst, ab und zu gibt es aber natürlich mal Ärzte, die einem dazu die Möglichkeit geben. Die Rotation auf die ITS ist verpflichtend, hier übernimmt man selbst leider auch wenige praktische Dinge und läuft häufig den ganzen Tag nur mit.

einen nicht kennen. Auch sitzt man in einigen Rotationen sehr lange Zeit einfach nur ab, da man häufig in der ersten Runde des OP-Plans z.B. größere Zugänge aus Zeitgründen nicht übernehmen darf, sodass man teilweise eine Einleitung pro Tag hat, in der man mitmacht und die restliche Zeit nur zusieht/wartet. Auf ITS läuft man nur mit und übernimmt selbst recht wenige Aufgaben, sodass auch dort die Zeit irgendwann sehr lang wird.

Student 19

Ja

Man konnte viel selber machen und hat dadurch viel gelernt.

Die Einleitungen sind natürlich das Highlight, hier macht man besonders viel und verbessert sich relativ zügig.

Zwischendrin verbringt man viel Zeit mit rum sitzen und warten bzw. hier und da Kleinigkeiten im OP zu erledigen. Das ist aber meist eher langweilig.

Keine, die Kritikpunkte sind dem Fach inhärent.

Student 20

Ja

		Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...	Mir hat besonders gut gefallen:	Mir hat nicht so gut gefallen:	Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:
Student 21	Ja	man ein sehr breites Spektrum der Anästhesie und viele teils komplexe Patienten zu sehen bekommt. Auf sämtliche Rotationswünsche wurde eingegangen.	Besonders gut hat mir die Zeit im HNO-OP gefallen, da man hier relativ selbstständig arbeiten und eigene Narkosen führen könnte (selbstverständlich variiert das immer mit den Kolleginnen und Kollegen). Ebenfalls sehr gut fand ich den Kardio-OP, da man hier viele praktische Tätigkeiten (Intubation, ZVK, Arterie, TEE, Viggos) unter Anleitung durchführen konnte. Wenn man sich eingebracht hat, konnte man insgesamt relativ schnell relativ machen.	Der stete Wechsel der Ärzt*innen und Ober*ärztinnen macht es teilweise nicht ganz einfach. Häufig hat man jeden Tag mit jemand anders zusammengearbeitet. Verständlicherweise macht es das für beide Parteien nicht ganz einfach.	Mentoringsystem, bzw. Zuordnung zu einer Person, die sich zumindest in den ersten Wochen für den/die PJler zuständig fühlt. Die Gängelei mit der Unterschriftenliste nervt mit der Zeit zusehends.
Student 22	Ja	Es wird sich sehr viel Zeit für die Lehre genommen! Auch praktische Fähigkeiten werden nicht vernachlässigt.	Guter Überblick über das Fach. Viel Einbindung in die Patientenbetreuung. Sehr nettes Team	-	-
Student 23	Ja	das Spektrum groß ist.	viele verschiedene Narkoseregime zu sehen.	Der Wechsel der Ärzte war leider zu häufig.	Einen festen Ansprechpartner mit dem man mitläuft.
Student 24	Ja				
Student 25	Ja	Umfangreicher und gut betreuter Einblick in das Fachgebiet.	Zentral-OP, gute Anleitung durch Ärzteteam.		